

# Die Poesie der Musik

**KLAVIER Christian Zacharias**  
gastierte im Reitstadel.

VON ULRICH ALBERTS, MZ

**NEUMARKT.** Mit einem wohldurchdachten Programm fernab des allzu Bekannten schlug Christian Zacharias die Zuhörer im fast vollbesetzten Reitstadel in seinen Bann. Eingerahmt wurde das Programm durch die Sonaten As-Dur op. 26 und G-Dur op. 14/2 von Ludwig van Beethoven: zwei Werke, die der Komponist in den Jahren 1798/1801 schuf. Dazwischen spielte der Pianist die eher selten im Konzertsaal zu hörenden sechs Moments musicaux von Franz Schubert sowie die Kreisleriana von Schumann.

Schon bei der Wiedergabe der den Abend eröffnenden As-Dur-Sonate, wie auch in der zum Schluss erklingenden G-Dur-Sonate war das „intensive Naturgefühl“ dieser Stücke deutlich vernehmbar. Zacharias spürte mit seinem klar konturierten und hochsensiblen Spiel vor allem dem poetischen Gehalt dieser Werke nach. Die musikalische Erzähllust, die Schubert mit seinen Moments musicaux schuf, gingen in der Ausführung einher mit der liebevollen Ausmalung, der zarten Belebung von Farben sowie der kontrastreichen Charakterisierung der einzelnen Teile. Wie improvisiert wirkte das erste Stück in der Darstellung des Pianisten, der im zweiten eine geheimnisvolle Abendstimmung heraufbeschwor.

In den weiteren Nummern hörte man einen etwas wehmütigen Tanz, verlieh Zacharias einem marschartigen Thema festere Konturen. Wo es geboten schien, kam auch manche Schroffheit zum Vorschein, welche sich beim mit Allegretto überschriebenen letzten Stück in erträumte Akkordfolgen auflösten.

Nach den mit singendem Ton geformten Melodiebögen stürzte sich Zacharias nach der Pause in die exzentrischen, wilden und zerklüfteten Abschnitte von Schumanns Kreisleriana, durchlebte die bisweilen heftigen und dramatischen Wallungen dieser von dem Dichter E. T. Hoffmann geschaffenen Figur des Capellmeisters Kreisler. Als Klangfarbenlieferant von agogisch fesselnden Kontrasten blieb sein Spiel bei aller versteckter Virtuosität aber stets dem poetischen Gehalt des Werkes verpflichtet, das er mit feingliedriger Phrasierung darstellte.

Mit der dynamisch fein abgestuften und Akzente setzenden Wiedergabe einer Sonate von Domenico Scarlatti sowie der poetisch sublimer Ausdeutung von Schumanns Arabesque als Zugabe bedankte sich Christian Zacharias schließlich bei den mitfühlenden Zuhörern.